



in's  
neue Jahr.



Tage kommen, Tage gehen,  
Süßig schnell die Jahre fliehn,  
Führen uns wie Windeswehen  
Flüchtig unser Leben hin.

Und wie viel so schneller Jahre  
Unserm Leben zuerkannt,  
Ob es finstre, ob es klare,  
Jedem ist es unbekannt.

Wenn auch hell am frohen Morgen  
Sich die Sonne aufwärts schwingt,  
Keiner kennt die hangen Sorgen,  
Die vielleicht der Abend bringt.

Weiß die Lerche, die mit Singen  
Fröhlich in die Lüfte steigt,  
Daß vielleicht mit wunden Schwingen  
Sterbend sie vor Abend schweigt?

Frohe schallt's in Wald und Gräften  
Und ein Garten rings erblüht,  
Wenn mit tausend süßen Düften  
In das Land der Frühling zieht.

Doch der Blumen stehn gebeuget  
Viele, eh' der Herbst noch nah,  
Alle aber sind erblicket,  
Ist der kalte Winter da.

Also sind die Tage flüchtig,  
Wechseln ohne Raft und Ruh,  
Dieses nur ist immer richtig,  
Daß sie stehn dem Ende zu.

Einer nur ist ohne Gleichen,  
Alles ist ihm unterthan,  
Wärmer, die im Staube schleichen,  
Sterne auf der Himmelsbahn.

Einer nur ist ohne Gleichen,  
Einer nur von Ewigkeit,  
Alles muß sich schweigend beugen  
Vor des Einen Herrlichkeit.

Falken, die am höchsten schweben,  
Fische in dem tiefsten Grund,  
Wünsche, die im Herzen leben,  
Alles ist dem Einen kund.

Einer ist der Herr der Zeiten,  
Einer hat sie ausgesandt,  
Ihre Freuden, ihre Leiden  
Nißt des Einen weise Hand.

Ihn verehren, ihm vertrauen  
Laßt uns jetzt und allezeit.  
Auf den Einen fest zu bauen,  
Gibt des Himmels Seligkeit.

Me  
die  
spr  
gie  
W  
gen  
ein  
Ne  
W  
me  
üb  
frä  
ein  
sel  
lich  
De  
ein  
me  
sch  
bes  
brü  
des  
bre  
gen  
den  
den  
reic  
Ach  
freu